

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 26.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 2. März 1907.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareilzeile 25 Pfennig;
Verfammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

45. Jahrg.

Lohnstatistiken aus anderen Berufen.

X.

Verband der Steinseher, Pflasterer und Berufsge nossen. In einer an den VI. Verbandsstag gerichteten Schrift des verdienstvollen Verbandsleiters A. Knoll, welche den Titel trägt: „Beiträge zur Beleuchtung der sozialen Lage der Arbeiter des Steinsehergewerbes“, gibt Knoll ein statistisches Bild über die wirtschaftliche Lage seiner Berufsge nossen im Jahre 1903. Nach der Gewerbe zählung von 1895 wurden im Gewerbe der Steinseher, Pflasterer und Asphaltierer 4002 Selbständige und 17424 Gesellen, Lehrlinge und Hilfsarbeiter gezählt. Die Mitgliederzahl des oben genannten Verbandes betrug Ende 1902 rund 4000. Für die vorliegende Statistik wurden 3995 Zählarten ausgegeben, wovon 1873 wieder eingingen, jedoch waren nur 1813 als brauchbar zu verwenden. Für diese 1813 Mitglieder betrug die durchschnittliche Dauer der Arbeitsperiode jährlich 34 1/2 Wochen, was namentlich bei der Verteilung der Stundenlöhne auf das ganze Jahr zu berücksichtigen ist. Beim Baugewerbe trifft das ja allenthalben zu, wird aber beim Hinweis auf hohe Stundenlöhne regelmäßig vergessen. Der Bericht äußert sich befriedigend über die Fortschritte, welche sowohl die Organisation wie die wirtschaftliche Lage ihrer Mitglieder namentlich seit 1898 gemacht haben. In jenem Jahre hatten erst 2620 Steinseher und etwa 1200 Kammer eine zehnstündige Arbeitszeit, während für das Jahr 1903 (einschließlich des inzwischen stattgehabten Berufszuwachses) sich die Arbeitszeit wie folgt gestaltete:

Steinseher	Kammer	Arbeitszeit Stunden
1250	850	9
1310	750	9 1/2
1950	652	10
195	145	10 1/2
155	50	10 1/2—11
80	—	10 1/2—11
656	284	11
40	—	11—13
113	6	12

Die Durchschnittsdauer der täglichen Arbeitszeit betrug 9,8 Stunden.

Der DurchschnittsStundenlohn der Steinseher betrug im Jahre 1903 58 5/10 Pf., und kamen mit den entsprechenden Stundenlöhnen in Betracht:

Steinseher	Stundenlohn Pf.	Steinseher	Stundenlohn Pf.	Steinseher	Stundenlohn Pf.
1200	75	50	50—52	35	35—50
45	70	740	50	33	46—45
10	65	20	48—50	40	42
1280	60	60	45—52 1/2	8	41
250	57—62	210	48	272	35—45
35	50—65	70	47 1/2	12	38—42
130	58	190	45—50	75	40
45	57	25	50—55	72	38
80	55—60	25	47	18	37 1/2
80	50—60	295	45	25	34—38
345	55	25	46—50	10	36
130	50—55	10	42—47	12	35
95	45—60	8	44	10	30—36
135	52	10	42—45		

Bei den Kammer betrug im Jahre 1903 der DurchschnittsStundenlohn 46 7/10 Pf. Von der Gesamtzahl der Kammer hatten einen Stundenlohn:

Rammer	Stundenlohn Pf.	Rammer	Stundenlohn Pf.	Rammer	Stundenlohn Pf.
1300	55	75	40	95	30
80	50—60	25	35—45	10	28—30
40	50	9	37—40	15	28
60	45—55	50	35	30	27
60	47	50	33	10	25—27
30	45—47	4	32	80	25
230	45	26	25—40	10	23—25
45	43—48	90	32—36	10	23
120	42	25	30—32	10	22—24
120	38—43	15	28—32	6	22

Das Verhältnis der Arbeitszeit zur Höhe des Stundenlohnes ergibt für das Jahr 1903 folgendes Bild:

Arbeitszeit Stunden	Steinseher: Stundenlohn in Pfennigen:		
	Höchster	Niedrigster	Durchschnitt
9	75	70	74,7
9 1/2	62	48	57,2
10	75	30	52,8
10 1/2	55	40	50,5
10—11	60	36	50,25
11	60	35	48,6
11—14	55	35	45,3

Es ist auch hier wieder zu konstatieren, daß die niedrigste Arbeitszeit gleichzeitig die höchsten Löhne aufweist und umgekehrt.

Arbeitszeit Stunden	Kammer: Stundenlohn in Pfennigen:		
	Höchster	Niedrigster	Durchschnitt
9	55	50	54,8
9 1/2	55	45	54
10	50	22	38,5
10 1/2	50	25	37,2
10—11	40	25	30,7
11	55	22	36

Tarifverträge bestanden 1903 im Steinsehergewerbe 42.

Ziegler. Am 3. und 4. Juni 1906 wurde in Magdeburg eine Konferenz abgehalten, welche sich mit den Arbeitsverhältnissen der Arbeiter und Arbeiterinnen auf den Ziegeleien beschäftigte. Das Protokoll über diese Konferenz ist von der General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands veröffentlicht worden. Bei der ganzen traurigen Lage dieser Arbeitergruppe ist ein übersichtliches Material statistisch nicht zu gewinnen gewesen. Es kann sich also bei einer Besprechung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der Ziegler nur um einige allgemeine Angaben handeln. Nach den Berichten der preussischen Gewerbeverträge waren im Jahre 1904 auf 8788 Ziegeleien 176076 Personen beschäftigt; darunter befanden sich 18903 erwachsene weibliche Personen, 1166 jugendliche weibliche Personen, 7071 jugendliche männliche Personen und 159 Kinder. Eine tägliche Arbeitszeit von 12 bis 14 Stunden bildet die Regel, doch wird diese sehr häufig überschritten, und zwar berichten die Gewerbeinspektoren von Potsdam und Gumbinnen von 15 bis 16 1/2 stündigen Normalarbeitszeiten. Es komme nicht selten vor, daß 24, ja 36 Stunden in einer Tour gearbeitet wird. Im rheinisch-westfälischen Industriegebiete ließ man sogar Kinder 36 Stunden arbeiten. Vor Gericht erklärten die Unternehmer, „sie hätten die Arbeit der Kinder als Spielerei angesehen!“ Der durchschnittliche Jahresverdienst eines erwachsenen Ziegeleiarbeiters wird trotz dieser horrenden hohen Arbeitszeit auf nur 850 Mk. angegeben. Zu all dem kommt noch hinzu, daß die Zahl der Unfälle eine ganz enorme ist. Allein im Jahre 1903 ereigneten sich 5857 Unfälle. Die von den einzelnen Rednern auf dieser Konferenz vorgebrachten

Schilderungen über die Lage dieser Arbeiter ergaben ein tieftrauriges Bild, das um so trostloser wirkt, als es ungemein schwer ist, die Ziegler für eine Gewerkschaftsorganisation zu gewinnen.

Verband der Lagerhalter und Lagerhalterinnen Deutschlands. Wie schon häufig bei Behandlung des Genossenschaftswesens im „Korr.“ betont, wird von den Verwaltungen vieler Konsumvereine allen sozialen und genossenschaftlichen Begriffen gegenüber oft zu sehr der Dintendenstandpunkt eingenommen, was im Interesse der Sache selbst nur bedauert werden kann. Das kommt auch in der Statistik des obengenannten Verbandes über die Arbeits- und Gehaltsverhältnisse der in Konsumvereinen beschäftigten Lagerhalter und Lagerhalterinnen Deutschlands im Jahre 1905 zum Ausdruck. Jedoch möchten wir nach unsrer Kenntnis der Verhältnisse bezweifeln, ob sich die tatsächlichen Einkommensverhältnisse und die direkten und indirekten Nutznießungen der Lagerhalter überhaupt genau ermitteln lassen. Das scheint uns ein wunder Punkt bei dieser Statistik zu sein, der sich ziffermäßig nicht aufklären läßt. Wir sind jedoch gezwungen, uns an die vorliegenden Ziffern zu halten. Danach wird auf 285 Fragebogen (und über-ebensoviel Vereine) über die Arbeits- und Gehaltsverhältnisse von 1300 Personen berichtet. Von diesen 1300 Personen haben sich 1108 an der Statistik beteiligt. Da der Verband am Jahreschlusse 1500 Mitglieder zählte, haben sich etwa 400 Verbandsangehörige an der Statistik nicht beteiligt. Die von der Statistik berührten 1300 Lagerhalter und Lagerhalterinnen kamen nach der Personenzahl und für eine Geschäftszzeit bzw. tatsächliche Arbeitszeit im Jahre 1905 wie folgt in Betracht:

Personen	Geschäftszzeit Stunden	Personen	tatsächl. Arbeitszeit Stunden
48	unter und bis 60	296	unter und bis 60
314	61 „ 70	554	61 „ 70
718	71 „ 80	295	71 „ 80
212	81 „ 90	147	81 „ 90
8	91 „ 95	8	91 „ 95

Etwa die Hälfte der berichtenden Personen hatten im ganzen Jahre keinen freien Sonntag, denn 584 Personen waren in Konsumvereinen angestellt, welche im ganzen Jahre an Sonntagen das Geschäft 1 bis 5 Stunden geöffnet hatten. — In den 285 Vereinen mußten noch 446 Frauen tätig sein, ohne daß sie angestellt waren. Nur 137 Frauen erhielten eine Bezahlung, während die übrigen 309 Frauen einen Teil oder auch ihre volle Arbeitskraft gänzlich umsonst dem Vereine zur Verfügung stellen mußten. Oft mußten neben den Frauen auch noch die Kinder zur Arbeit herangezogen werden. Nach der Statistik waren es 57, meist solche des Lagerhalters, „der sie mit zur Arbeit heranziehen muß, weil ihm aus Sparsamkeitsrückichten nicht genügend Hilfskräfte gestellt werden“. Von den 1300 Personen waren 125 auf Prozente angestellt, 189 bezogen festen Gehalt und Prozente, nur festen Gehalt erhielten 986 Personen. Von den sich an der Statistik beteiligten 1300 Personen hatten 1134 ihren Gehalt angegeben. Danach erhielten: Unter 80 Mk. 100 Personen, 81—90 Mk. 99 Personen, 91—100 Mk. 129 Personen, 101—120 Mk. 189 Personen, 121—130 Mk. 160 Personen, 131 bis 140 Mk. 113 Personen, 141—150 Mk. 153 Personen, über 150 Mk. 191 Personen. Von den zuletzt aufgeführten erhalten über 180 Mk. 25 Per-

sonen, die übrigen nur wenig über 150 M. Die Gehaltsverhältnisse verbessern sich noch insofern, als 405 Personen Wohnungsgeldentschädigung oder freie Wohnung haben. Ferien haben 760 von den berichtenden Personen, und zwar: 21 länger als 1 Woche, 685 bis zu 8 Tagen und 54 bis zu 5 Tagen. Von den 1269 Verkaufsstellen der 285 Vereine hatten 1087 den Uchthrubenschlus. Allerdings waren es nur 224 Verkaufsstellen, die an allen sechs Wochentagen um 8 Uhr den Laden schlossen. Von 1231 Personen mußten Kautionen gestellt werden, die insgesamt die Höhe von etwa 880000 M. erreichten. Mehr als merkwürdig ist es, daß in der Statistik gesagt wird, die Kollegen möchten darauf dringen, daß ihre Kautionen mündelicher angelegt werden; „drei Fülle aus neuerer Zeit, wo insgesamt zwölf Lagerhalter wieder in banger Sorge um ihr Geld sind,“ veranlassen uns, diese Mahnung an dieser Stelle zu wiederholen. Summarisch genommen zählen von 268 Vereinen 93—10 Proz. Dividende, 140 Vereine 5—10 Proz., 14 Vereine 5 Proz. und 21 Vereine unter 5 Proz. Bezeichnend ist ferner, daß dort, sagt der Berichtserfasser, wo die schlechtesten Verhältnisse herrschen, auch mit wenigen Ausnahmen hohe Dividenden gezahlt werden. „Der Verein Gelsenau zahlte 15 Proz. Dividende, zwei Lagerhalter erhielten monatlich 56,66 M., zwei Lagerhalter 70,88 M. Der Verein Grub a. F. hat eine Arbeitszeit im Winter über 80, im Sommer über 95 Stunden. Der Lagerhalter ist auf Prozente angestellt, doch so, daß er kaum 100 M. Gehalt erhält, für den drei Personen tätig sein müssen. Über 11 Proz. kamen zur Verteilung! Zückerbrot zahlte seinem Lagerhalter für eine sehr lange Arbeitszeit 15 M. wöchentlich. Die Arbeitszeit währte im Sommer von 6 Uhr früh bis abends 9 Uhr, im Winter von 7 Uhr bis 9 Uhr abends. Von einer gesetzlichen Ruhepause scheint die Verwaltung dort auch keine Ahnung zu haben. Selbstverständlich kamen aber 15 Proz. zur Verteilung. „Wir könnten diese Beispiele“, heißt es in der Statistik, „noch um Duzende vermehren, wollen es aber für eine spätere Zeit aufheben.“ — Zum Schluß geben wir bezüglich der Beteiligung an der Statistik noch unserer Meinung dahin Ausdruck, daß diejenigen mehr als 400 organisierten Lagerhalter und Lagerhalterinnen, welche Angaben über ihre Gehaltsverhältnisse nicht gemacht haben, zweifellos höhere Gehälter beziehen dürften, als sie in der vorliegenden Statistik ermittelt worden sind.

Korrespondenzen.

Magburg. (Bezirksmaschinenmeisterklub.) Nachdem die Kartifragen sich einigermaßen wieder geläutert, möchten auch wir einige Zeilen der übrigen Kollegenschaft unterbreiten. Gegen Ende 1906 hielt Herr D. Stevers (Vertreter der Firma Rodtrotz & Schneider) einen wirklich

interessanten Vortrag über moderne Drucktechnik unter spezieller Berücksichtigung des Prägedruckes. Der ein Vierteljahr währende, Farbermittlungs unter Leitung des Kollegen Wilh. Hertel-Münch, dem auch von dieser Stelle aus herzlich gedankt sei, befruchtete die Teilnehmer außerordentlich. Auch im innern Vereinsleben hat sich eine Veränderung vollzogen, indem wir am 1. Oktober die Kollegen der umliegenden Druckstädte Donauwörth, Nördlingen und Landsberg a. L. zum Beitritte gewinnen konnten; infolgedessen wurde der bisherige Klub in einem Bezirksmaschinenmeisterklub umgewandelt. In der Generalversammlung vom 17. Februar legte unser jetziger Vorsitzender sein Amt nieder, das er zur besten Zufriedenheit verwaltet hatte, ebenso war unser treubewährter Kassierer Stiffler, der sein Amt zehn Jahre in aufopferungsvollster Weise führte, amtsmüde, so daß sich der Ausschuß ziemlich neu gestaltete.

Dresden. Die am 3. Februar abgehaltene zweite Hauptversammlung der Dresdner Korrektorenvereinigung war nur mäßig besucht. Zum ersten Punkte der Tagesordnung: Jahres- und Kassenbericht, gab zunächst der Vorsitzende Ernststadt einen Überblick über die Vereinsstätigkeit. Im 4. Quartale hat die Vereinigung einen Zuwachs von drei Mitgliedern erhalten, so daß sie gegenwärtig 21 Mitglieder zählt. Nach der hierauf erfolgten Erstattung des Kassenberichtes wurde dem Kollegen Zeidler Entlastung erteilt. Hierauf erfolgte die einstimmige Wiederwahl des Gesamtvorstandes. Zum nächsten Punkte erfolgten die Berichte der amtierenden Mitglieder über die bewilligten Lohnerhöhungen bei Einführung des neuen Tarifes. Soweit man bisher in Erfahrung bringen konnte, ist hierbei von selten der Prinzipale bei den bereits mit 30 M. und darüber entlohten Korrektoren nach der Scala des Deutschen Buchdruckervereins verfahren worden, doch war auch bei einigen Geschäften ein Darüberhinausgehen zu konstatieren. Eine in Kürze aufzunehmende erneute Lohnstatistik wird das Gesamtergebnis der Lohnerhöhungen bringen.

Düsseldorf. Dem in der Ordentlichen Generalversammlung am 16. Februar erstatteten Jahresbericht ist an erster Stelle zu entnehmen, daß der Mitgliederstand sich in erfreulicher Weise gehoben hat: von 466 auf 536. Hierzu kommen noch die in diesem Jahre Aufgenommenen. Die Versammlung befürwortete wiederum 19 Anmeldungen, so daß jetzt 90 Proz. aller hier Beschäftigten organisiert sind. Der ersten Zeit entsprechend, war auch das Vereinsleben ein reges. Wenn auch der Besuch der Versammlungen kein zufriedenstellender genannt werden kann, wurde den Verhandlungsgegenständen jedoch volles Interesse entgegengebracht, besonders bei der Beratung der Tarifanträge und der Berichterstattung über die Tarifverhandlungen. Den ablehnenden Standpunkt gegenüber dem Ertragen, den die Mitgliederhaft eingemommen hatte, kann sie auch heute noch nicht ganz aufgeben, nachdem die Erfahrung der letzten Tage gezeigt hat, daß wiederum die rheinisch-westfälischen Kollegen in der Hauptfrage die Feste zu bezahlen haben. Zur Vertiefung des Wissens unserer Mitglieder fanden Vorträge statt über „Partei und Gemerkschaften“, „Die Bedeutung der Kommunalwahl“ und „Der Darwinismus und seine Entwidlung“. Den Bericht über die Tarifverhandlungen gab Kreisvertreter Nave, während Gauvorsteher Graßmann hierauf zur Situation sprach und damit herbeiführte, daß der Tarif schließlich auch hier angenommen wurde. Der vom Kreisamte abgeleiteten Erhöhung des Lokalaufschlags wurde vom Tarifamte insoweit stattgegeben, als er von 1909 ab 15 Proz. beträgt. Die Einführung des Tarifes ging im allgemeinen glatt vonstatten. Bezüglich der Kompensationsfrage, die zu einer scharfen Debatte in der Versammlung Anlaß gab, wird eine generelle Entscheidung abgewartet und danach die Stellungnahme hierzu eingerichtet werden. Der Beschlusstext wurde besonders unger 40. Stiftungsfest in

Verbindung mit dem gleichen des Verbandes gerecht, bei dem Gauvorsteher Raffini als Festredner unter uns weilte. Neben den verschiednen Veranstaltungen des Gesangsvereins Gutenberg trug ein Walfotteabend zur Hebung der Kollegialität sein möglichstes bei. Das Verhältnis zur übrigen Arbeiterschaft ist als gutes zu bezeichnen; im Gemeindefestkaffee sind wir durch fünf, in der Krankenkasse durch sechs Kollegen vertreten. Die Opferwilligkeit der Kollegen zeigte sich in bestem Maße bei den Kämpfen der Lithographen und Steindruckers und der Buchbinder. Da auch der Kassenbestand als günstig zu bezeichnen ist, und es gelang, das Restanturnumwesen zu beseitigen, so konnte der Vorsitzende am Schluß seines Berichtes mit Recht betonen, daß das verlossene Jahr in jeder Hinsicht für uns als ein ersprießliches bezeichnet werden kann. Haben wir jetzt an Quantität behebend zugenommen, so wird die Hauptarbeit des kommenden Jahres sein, auch eine dementsprechende Qualität zu schaffen, damit wir allem Kommennden geeint und fest gegenüberstehen können. Im Anschlusse an diesen Bericht machte der Bibliothekar Mitteilungen über die Entwidlung der Bibliothek, die als durchaus günstig genannt zu werden verdient, hob sich doch die Bücherbenutzung um das Doppelte gegen das Vorjahr. Infolge der zunehmenden Frequenz während der Bibliotheksstunden, und da auch sonst das Lokal unseren Ansprüchen nicht mehr genügt, machte sich wiederum eine Verlegung des Vereinslokals notwendig, als welches das Restaurant „Im Salamander“, Ecke Weichstraße und Feinstraße, gewählt wurde. Der bisherige Vorstand wurde fast vollständig wiedergewählt. Einige Interna bildeten den Schluß der nur schwach besuchten Versammlung.

A. Gottschew. Der hiesige Ortsverein hielt am 3. Februar seine erste Generalversammlung ab, welche gut besucht war. Auch konnten wir unsern Bezirksvorsteher Hoffmann und einige andere Kollegen aus Waldenburg in unser Mitte begrüßen. Aus dem Jahresberichte ist folgendes zu entnehmen: Der Verein trat mit 13 Mitgliedern ins Leben zu einer Zeit, wo es galt, zu der kommenden Tarifrevision Stellung zu nehmen. Infolge Arbeitsmangel hat sich die Mitgliederzahl verringert, so daß gegenwärtig neun Mitglieder zu verzeichnen sind. Die Druckereien, zwei an der Zahl, beschäftigen nur Verbandsmitglieder. Die Versammlungen im laufenden Vereinsjahre waren fast alle vollständig besucht, moraus ein reges Interesse an der Verbandsache zu schließen ist. Der „Korr.“ ist obligatorisch eingeführt. In den Vorstand wurden neu gewählt die Kollegen: Wöigt als Vorsitzender und Welzel als Kassierer. Der bisherige Vorsitzende lehnte eine Wiederwahl ab. Auch unser langjähriger Kassierer mußte auf eine Wiederwahl verzichten, da er binnen kurzer Zeit den hiesigen Ort verläßt. Ihm sei hier nochmals für seine stets gewissenhafte Kassierenverwaltung der wärmste Dank ausgesprochen.

Heidelberg. Die am 17. Februar abgehaltene Hauptversammlung unsern Bezirksvereins war von 62 Mitgliedern (56 aus Heidelberg, 4 aus Mosbach, 2 aus Tauberbischofsheim) besucht. Nach Aufnahme von drei Kollegen erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht für das Jahr 1906, das für unsern Bezirk hauptsächlich durch die Tarifbewegung ein arbeitsreiches war, während es finanziell gut abschlöß. Mitgliederstand am Anfange des Jahres 104, am Schlusse 109. Ausgeschlossen (wegen Resten) wurden fünf (die Seiger Julius Oppermann und Franz Sauer in Heidelberg, Otto Meinel in Sinsheim, Karl Gehl in Mosbach und Josef Fiegler in Tauberbischofsheim). Die vom Kassierer erstattete Rechnungsablage der Bezirks- und Krankenkasse wies befriedigende Ergebnisse auf; die Leistungen letzterer wurden auf 60 Pf. pro Krankentag erhöht und den Bestimmungen des Verbandsstatutes angepaßt. Die Einführung des neuen Tarifes ging am Vororte glatt vonstatten, was von den meisten der zum Bezirke gehörigen kleineren

Ein deutsches Buchdrucker-Liederbuch.*

Wenn wir einen neuen Werte auf dem Gebiete der buchdruckerischen Poesie einleitend mit auf den Weg geben wollen, so ist es dieses: „Das Wesere ist der Feind des Guten“. Der Ausdruck für die Pflege des geselligen und kollegialen Lebens in gereimter Form ist unter den Jüngern Gutenbergs wohl so alt wie die Kunst selbst. Es liegt der Keim dafür in ihrem Wesen und tieferem geistigen Zweck, daß sie veredelnd wirkt, was ihr Hauptverdienst ist; und so hat sie alle die Jahrhunderte hindurch ihre Jünger begeistert, nach einem erhebenden Ausdruck zu ringen, der sogar die oft schale Prosa des buchdruckerischen Lebens und Kämpfens noch in ein anmutiges Gewand zu kleiden sucht. Wo gäbe es auch in einem Gewerbe für eine reizvolle Poesie einen würdigeren, begehrteren Horwurf, als es unsere Kunst ist, die eine alte Welt aus den Angeln hebt, die schlammernbe, erstarrte Wälder zu befreienden Taten weckt, sie mit neuem Leben erfüllt und führte und leitete in ihrem der Menschwerdung dienenden Kulturaufstiege. Da konnte es nicht ausbleiben, daß die Wellenbewegung dieser geistigen Erleuchtung auch diejenigen erfaßte, welche technisch im Dienste dieser Kunst standen und weniger weghelnd als in allen anderen Gewerben meist ein langes Leben in der buchdruckerischen Arbeit beschloffen.

Namentlich seit um die Mitte des vorigen Jahrhunderts der befreienden Mission unsrer Kulturüberbender Buchdruckerkunst aus allen freilebensbegehrten Herzen

heraus das Hohelied des Dankes und der Anerkennung erklang, waren es nicht zuletzt die Buchdrucker selbst, die ihrer Kunst, ihrem Stande, ihrer Arbeit, ihrem eignen Besten Sein und Werden glutvolle Lieder wehten, und als dann, dem Drange der Zeit und der Verhältnisse folgend, die Buchdrucker festlegende organisatorische Wege gingen, begleitete sie auch hier sowohl das erste wie das frohe Lied. Es erklang an der Wiege der Frühlingsorganisation und an ihrer jungen Bahre, seine rauschenden Akkorde führten ein in das tatenreiche Leben des Verbandes, ihn ermunternd und kräftigend, anfeuernd, begeisternd in Krieg und Frieden. Jahrzehntelang hat es mit zur Verinnerlichung der Kollegenschaft beigetragen, den ersten Stunden die rechte Weisheit gegeben und bei Frohsinn und Schmerz Stunden unvergänglicher Erinnerung verjährt; es ist das Lied mit zum Kitt der rein menschlichen Zusammengehörigkeit und das spezielle Buchdruckerlied mit zum Hebel des befruchtenden kollegialen Gedankens geworden. Darum ist das Erscheinen des genannten Liederbuches in unserm buchdruckerischen Leben ein Ereignis, das wir um so lebhafter begrüßen, als alle Voraussetzungen, die an ein solches geknüpft werden können, durch das kraßfische Liederbuch erfüllt sind. Es ist nicht das erste, wohl aber das beste seiner Art.

Wereits 1850 gab Karl Fröschl, der geniale Führer der Berliner Buchdrucker, ein solches heraus, und 45 Kollegen legten in ihm ihre Dichtungen nieder, von denen einige in pietätvoller, historischer Würdigung auch in dem vorliegenden Liederbuche Aufnahme gefunden haben. Nach mehreren Jahrzehnten war es 1893 Arthur Gschä, der vormalige Redakteur des „Korr.“, welcher in einem „Deutsches Buchdrucker-Liederbuch“ vereinigt „ausge-

wählte Lieder über die Buchdruckerkunst und ihre Angehörigen von 76 Berufsgenossen“ veröffentlichte, welches Liederbuch bisher wohl am verbreitetsten in deutschen Buchdruckerkreisen ist. Im Jahre 1901 erschien im Verlage von Kruse & Freyher in Hamburg von Friedrich Bauer der „Liederhort der deutschen Buchdrucker“, welchem jetzt das „Deutsche Buchdrucker-Liederbuch“ von Willy Krahl gefolgt ist.

Es wäre falsch, anzunehmen, man hätte es bei dem kraßfischen Liederbuche mit einer Neubearbeitung des ebenfalls im Verlage von Rabell & Gille erschienenen Gschä'schen Liederbuches von 1893 zu tun. Schon ein ganz flüchtiger Vergleich mit dem letztgenannten Liederbuche beweist, daß wir es bei dem kraßfischen Liederbuche mit einem völlig neuen, einzigartigen Werke zu tun haben. Vor allem ist es ein reines Buchdrucker-Liederbuch, während sowohl im „Liederhort“ wie bei Gschä auch bekannte Volkslieder Aufnahme gefunden haben, bei letzterem in sehr erheblicher Anzahl. Trotzdem beträgt der äußere Umfang des kraßfischen Liederbuches und trotz des größeren Formates 264 Seiten, während das „Deutsche Buchdrucker-Liederbuch“ von Gschä 224 und der „Liederhort“ nur 162 Seiten zählt. Während bei Krahl in planvoller Weise der Aufbau des Buches vor sich geht, sehen wir bei Gschä lebendig eine regellose Anhäufung des Stoffes.

Was aber das kraßfische Liederbuch noch besonders wertvoll macht, ist die sorgfältige Auswahl zahlloser neuer Lieder und Dichtungen — der Herausgeber allein ist mit 23 Liedern, Prologen usw. vertreten — und der Melodienreichtum, welcher es vermiebt, daß ein und dieselbe Stimmweise unnatürlich oft den einzelnen Dichtungen untergelegt wurde. Eine wesentliche Erleichterung bei der Be-

* Deutsches Buchdrucker-Liederbuch. Ein Liederbuch für das gesellige kollegiale Leben. Herausgegeben von Willy Krahl. 1907. Verlag von Rabell & Gille, Leipzig, Salomonstraße 8. Preis 1,25 M., im Buchhandel 1,75 M.

Druckorte nicht gesagt werden kann, und es wird wohl Sache des Bezirksvorstands sein, hier durch persönliches Vortrefflichwerden, mit dem zugleich eine rege Agitation zur Gewinnung der uns' noch fernstehenden Kollegen geplant ist, Besserung zu schaffen. Sonstige Vereinsangelegenheiten (Unterstützung der Gesangsabteilung Typographia, Johanniseier, Verlegung des Vereinslofals) bildeten weitere Punkte der Tagesordnung. Die nunmehr vorgenommene Neuwahl des Vorstandes ergab die Verbeibehaltung der bisherigen Vertreter mit Ausnahme des eines Wiederwahl ablehnenden Bezirksstafifiers, dessen Posten unbesetzt bleiben mußte, da sich unter den Versammlungsteilnehmern niemand hierfür hergeben wollte. Mit der Mahnung an die Mitglieder, auch im begonnenen neuen Jahre ihrer Pflichten eingedenk zu sein, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

d. Köln. Unsere Februarversammlung war im Hinblick auf die wichtige Tagesordnung sowie darauf, daß wir durch den Mangel an einem geeigneten Raume wegen des Karnevals mit unserer Versammlung sowie einige Wochen ins Hintertreffen gekommen waren, gerade nicht sehr gut besetzt. Es wäre zu wünschen, daß sich dieses für die Zukunft nicht allzu oft wiederholt, und daß die sehr geehrten Herren Kollegen an unserm Verbandsleben etwas mehr Interesse zu nehmen liebten, fernermalen es der Gesundheit absolut keinen Schaden zufügt und auch in Bezug auf ihre gewerkschaftliche Schulung sehr förderlich sein soll. Bei einer Mitgliederzahl von beinahe 900 will eine Besucherzahl von etwas über 200 absolut gar nichts besagen. Die Versammlung ehrte zunächst das Andenken des verstorbenen Kollegen Bernh. Wöbber in der üblichen Weise; Johann nahm sie 23 Kollegen in den Verband auf. Hierauf forderte der Vorsitzende die Vertrauensleute auf, die Statistiken baldigst und gewissenhaft auszufüllen und verwies auf die wissenschaftlichen Volksturse, zu zahlreicher Beteiligung aufzuerfordern. Trotz aller Ermahnungen und Warnungen komme es immer noch vor, daß vor dem Konditionswechsel keine Gründigungen eingezogen werden; das sei aber auch dann nötig, wenn die Firma im Tarifvertragsverhältnis stehe. Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß daraus sich ergebende Folgen den betreffenden Kollegen allein zur Last fallen. Bei dem Kassenerichte, der wie immer gedruckt vorlag, konnten die Revisoren mitteilen, daß das Kassieren in erfreulicher Weise nachgelassen habe; immerhin wurden wieder fünf Mitglieder ausgeschlossen wegen Resten, und zwar: Joh. Guffe, Aug. Sobenmal, Karl Madrasch, Bernh. Mohr und Konrad Wessel. Sodann hielt Kollege Herzmann einen äußerst interessanten Vortrag über: „Das Bodenmonopol und sein Einfluß auf das Wirtschaftslieben“. Der Vortragende, der auch vor kurzem in „Korr.“ die Bodenfrage eingehend in einem Leitartikel behandelte, löste für seine trefflichen Ausführungen den lebhaftesten Beifall der Anwesenden aus.

Ein Antrag: „dem Vereine für Badenweiler korporativ beizutreten, wurde als nicht opportun zurückgezogen; es mußte jedem einzelnen überlassen bleiben, in derartigen Fragen zu tun, was ihm beliebt. Sodann befaßte sich die Versammlung mit der Verlegung des Vereinslofals. Unser bisheriges Hauptquartier, die altebrunnstraße, „Zenscherholung“, wird am 1. März geschlossen. In ihrer Stelle wird sich bald ein modernes Geschäftshaus erheben. Da unser rühmiger Vereinswirt, Herr Jakob Hofstath, ein unserer Bedürfnisse entsprechendes Lokal sofort antritt, beschloß die Versammlung, mit ihm übereizutadeln, und zwar nach dem früheren Restaurant „Zur Sonne“ in der Kreuzgasse, gegenüber dem Schauspielhaus. Unter Berücksichtigung machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß in letzter Zeit Plänkeln seitens einzelner Personale mit ihren Vertrauensleuten vorgekommen seien. Es gehe das nicht an, wenn nicht die Allgemeinheit Schaden leiden sollte. Er machte die Kollegen darauf aufmerksam, daß sie ihre Beiträge dort, wo Vertrauensleute und Druckerei-

assierer sind, nur an diese abzuführen hätten. Des weitern machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß der nächsten Monatsversammlung eine Vorlage unterbreitet werde, die sich mit der Anstellung eines besoldeten Beamten beschäftigt. Er erwarte einen zahlreichen Besuch. Nach Erledigung einiger kleinerer örtlicher Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Bezirk Rottbus. Zu unserer Bezirksversammlung am 17. Februar in Sorau war leider nur etwas mehr als die Hälfte der Mitglieder erschienen. Nach Begrüßung der Anwesenden erstattete der Bezirksvorsteher Bed den Jahresbericht. Aus demselben ging hervor, daß die Agitation im Bezirke erfolgreich war (35 Aufnahmen sind zu verzeichnen). Auf tariflichem Gebiete haben wir namentlich in Lübben und Spremberg große Fortschritte gemacht. In Finsterwalde und Senftenberg scheiterten jedoch unsere Bemühungen an der mangelnden Energie der dort beschäftigten (fast ausschließlich eingeborenen) Berufsangehörigen. Am ungünstigsten liegen die Verhältnisse bei F. W. Brandt (Inhaber Th. Langendorf) in Rottbus und Sprenghahn in Finsterwalde (neben acht Gehilfen sind zwölf Lehrlinge vorhanden). — Hierauf erstattete der Kassierer Greimann den Bericht über die Bezirkskasse. Als Bezirksvorsteher wurde Kollege Wed, als Kassierer Kollege Greimann per Affimation wiedergewählt. Zum nächsten Punkte der Tagesordnung sprach unser „Korr.“-Redakteur Regzhäuser-Leipzig an Stelle des erkrankten Kollegen Krab über das Thema: „Arbeiten und Aufgaben unser Verbandes.“ Leider müssen wir es uns aus Raumrücksichten versagen, auf das hochinteressante Referat einzugehen. In die Diskussion wurde der nächste Punkt der Tagesordnung mit einbezogen: Antrag einer Anzahl Mitglieder in Forst, die Forderung des „Korr.“ auf Bezirkskosten aufzuheben. Begründet wurde der Antrag mit der Haltung des „Korr.“ gegenüber der sozialdemokratischen Partei; so habe Kollege Regzhäuser keinen Mitarbeiterartikel gebracht, ferner benämigten die Antragsteller, daß unser Verbandsorgan nicht Stellung genommen habe zur letzten Reichstagswahl. Kollege Regzhäuser definierte den Begriff Neutralität und widerlegte in überzeugender Weise das gegen seine Person und den „Korr.“ Vorgebrachte. Leider schlug die Scheidestunde für unsern seltenen, daher um so lieber in unsern Reihen gesehenen Gast viel zu früh. Eine spontane Sympathieäußerung bei seinem Scheiden hat unsern „Korr.“-Redakteur bewiesen, daß auch die Kollegenchaft des Rottbuser Bezirkes diesem mutigen, überzeugungsstreuen Verehrer der Interessen unser Verbandes uneingeschränktes, nicht zu erschütterndes Vertrauen entgegenbringt. Der Antrag auf Aufhebung des „Korr.“-Obligatoriums wurde zurückgezogen. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung ist Lübben in Aussicht genommen. Mit einem begeisterten Hoch auf den Verband fand die Bezirksversammlung ihren Abschluß.

Linzburg a. d. Lahn. Das Banner des Verbandes, das durch den Sieg errungen. Der unermüdeten Tätigkeit des Vorstandes unser Ortsvereins und dem verständigen Eingetragenen der hiesigen Prinzipale ist es zu danken, daß auf der letzten Kreisamtsitzung in Frankfurt a. M. für uns günstige Beschlüsse gefaßt und einstimmig von der Prinzipals- und Gehilfenvertretung genehmigt wurden. Wenn auch mancher Kollege in seinen Erwartungen getäuscht worden ist, so gereicht es doch allen ohne Ausnahme zur größten Freude, daß durch die Beschlüsse (nämlich: am 1. Januar 1907 10 Proz. Lohn-erhöhung, 1. Januar 1908, 1909 und 1910 je 1 M. Minimumerhöhung und am 1. Januar 1911 Arbeitszeitverlängerung um eine halbe Stunde) in absehbarer Zeit das für die über 10000 Einwohner zählende Stadt Linz schon längst nicht mehr recht passende Schmersensfind: der Lohnschmetzerei, beseitigt wird. Nicht wenig hat zu diesem Erfolge auch die Einigkeit der Kollegen beigetragen; denn mit Ausnahme von vier älteren haben

seuchtsfröhliche Zitel der Buchdrucker nicht vergessen, allwo E. M. Gambrius das Szepter schwingt, dessen Form und Umfang bekanntlich den einzelnen Landesstellen angepaßt ist. So viel nur andeutungsweise aus dem jedes Verbandsmitglied sicherlich befriedigenden Inhalte des Kraftlichen Niederbuches.

Bemerkte ich noch, daß den zahlreichen Vereinigungen in unserm Gewerbe, deren ausgesprochener Zweck die Pflege der Geselligkeit ist, es hochwillkommen sein wird, in dem „Anhang“ die vorhandene Buchdruckerliteratur aufgeführt zu sehen, deren Vorhandensein zu erforschen bisher den einzelnen Vereinen ganz unmöglich war und, wie wir wissen, auch dem Herausgeber manchen Schweißtropfen gekostet und uns zum Anhören mancher „Donnerwetter“ gezwungen hat. Die Adressentafel der Buchdrucker-gesang, Drucker- und größeren Geselligkeitsvereine vervollständigt auch nach dieser Seite ein Buchdrucker-lehrbuch, wie wir ein solches der deutschen Kollegenchaft schon lange gewünscht haben.

Was nun die Ausstattung desselben betrifft, so ist dieselbe eine vorzügliche. In streng einheitlicher Form durchgeführt, dem Charakter des Werkes angepaßt, und auf bestes halbfreies Papier gedruckt, repräsentiert sich das Deutsche Buchdrucker-Niederbuch als Leinenband mit einem originellen Titelbilde nach dem Entwurfe des Kollegen Artur Radell auch äußerlich in geschmackvoller Form. Möge die deutsche Kollegenchaft ihn die verdiente Aufnahme zuteil werden lassen, möge sie streng und eingehend den Inhalt und innern Wert des Kraftlichen Niederbuches prüfen und mit allen vorhandenen Buchdruckerleibenden Vergleiche anstellen, auf daß ein objektives, sachliches Urteil das von mir Versagte in vollem Umfange zu bestätigen gezwungen ist.

sich alle dem Verbands angegeschlossen, so daß derselbe daher 40 Mitglieder zählt. Die Unterfertigung für Nicht-bezugsberechtigete wurde von 30 auf 50 Pf. erhöht. Kollegen, die genügt sind, hier zu übernachten, erhalten außerdem eine Schlafkarte. Die Auszahlung erfolgt durch Kollegen Schmieß, Vereinsdrucker. Im weitem Verlaufe der Verhandlungen kam auch der im vorliegenden „Korr.“ (Nr. 17) enthaltene Artikel des Kollegen Schäd-halle a. S. zur Sprache und stellte sich die Versammlung auf denselben Standpunkt, wonach § 1 unserm Verbandsstatutes unbedingt hochgehalten und respektiert werden muß. Nach erfolgter Berichterstattung über den Verlauf der letzten Bezirksversammlung und Erledigung einiger interner Angelegenheiten ging man zum gemittlichten Teile über.

München. (Maschinenmeisterverein.) Die dies-jährige Generalversammlung brachte in unserm Vereine eine sehr große Ummwälzung; erstens dadurch, daß laut Generalversammlungsbeschlusse des Verbandes die Unterstützungen der Spartenvereine in Wegfall kommen müssen; zweitens durch die, von diesem Beschlusse verursachte Statutenänderung. Da die Unterstützung aufhört, setzte die Versammlung mit großer Mehrheit den Wochensbeitrag von 20 Pf. auf 10 Pf. herab. Die Abschaffung des Vereinsgeldes wurde ebenfalls mit großer Stimmenmehrheit angenommen, was hauptsächlich den jüngeren zureisenden Kollegen, welche sich hier nur kurze Zeit aufhalten, sehr zufluten kommt. Aus dem vorliegenden Jahresberichte ist ein erfreuliches Wachsen des Vereins (um 47 Kollegen) zu entnehmen, so daß wir eine Mitgliederzahl von 280 aufzuweisen haben. Wir hoffen aber in Zukunft den kleinen fernstehenden Rest von hiesigen Kollegen ebenfalls zu den Unsrigen zählen zu dürfen, um einig und geschlossen vorwärts streben zu können. Durch die vorgeschrittene Zeit mußte die Versammlung geschlossen und die Neuwahl des Ausschusses auf einen andern Tag verlegt werden. Hier erklärte der erste Vorsitzende Ernst, daß er nicht mehr gewillt sei, sein Amt weiter zu führen. Derselbe war nebst dem Kassierer elf Jahre im Ausschusse tätig, wovon allein acht Jahre als erster Vorsitzender in Betracht kommen. In Stelle des ausscheidenden Kollegen Ernst wurde Kollege Joseph Söbner als erster Vorsitzender gewählt. — Die bald darauf folgende Monatsversammlung hatte einen sehr wichtigen Punkt der Tagesordnung zu verzeichnen: „Die jetzigen Verhältnisse in den Maschinenfabriken.“ Die Mitglieder konnten sich hier ein Bild von verschiedenen Druckerereien machen, wo es so manches noch zu ändern gibt. Auch wurden Klagen laut über schlechte Behandlung von Seiten der Vorgesetzten in den Maschinenfabriken.

Sp. Neuh. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung wäre ein stärkerer Besuch der Generalversammlung vom 16. Februar doch wohl zu erwarten gewesen, aber weit gefehlt, von 42 Mitgliedern waren nur 24 anwesend. Trotzdem häufig in den Versammlungen die Interessiertheit verschiedener Mitglieder gefestigt wird, bleiben dieselben, wie gewöhnlich, den Versammlungen fern. Mit einer kurzen Begrüßung eröffnete der Vorsitzende die Versammlung und verlas hierauf den Jahresbericht, aus welchem hervorgeht, daß das abgelaufene zweite Vereinsjahr ein ungewohnt arbeitsreiches sowohl in organisatorischer wie in tariflicher Hinsicht war. Die Mitgliederzahl, die zu anfang des verfloffenen Jahres 26 betrug, ist auf 42 gestiegen; wir haben noch elf Nichtmitglieder am Plage. Im Mai vergangenen Jahres wurde vom Bezirksvereine Düsseldorf eine Bezirksversammlung im hiesigen „Stadtgartenrestaurant“ abgehalten, die sich eines zahlreichen Besuches seitens der Düsseldorf Kollegen zu erfreuen und in welcher Gewerkschaftsretreär Schmidt aus Düsseldorf ein Referat übernommen hatte. In den Versammlungen wurden von Düsseldorf Kollegen Vorträge gehalten, und zwar von den Kollegen Born (zweimal), Sieberts, Bräpper, Bauer, Rechner und Jörgens. Der Tarif gelangte glatt zur Einführung, jedoch schweben noch Verhandlungen bei einer Firma betreffs der Arbeitszeit. Der „Korr.“ ist obligatorisch eingeführt und erhält jedes Mitglied ein Exemplar. Die Bibliothek ist um 22 Bücher bereichert worden und umfaßt jetzt 70. Der Beitritt zum hiesigen Gewerkschaftskartelle wurde ebenfalls noch vor kurzem vollzogen, wodurch eine Beitragserschöpfung von 5 Pf. pro Woche und Mitglied nötig wurde. Der Vorsitzende schloß den Bericht mit dem Wunsche, daß unser Ortsverein auch im kommenden Jahre sich weiter entwickle, daß die Kollegen durch festes Zusammenhalten, eifrigen Besuch der Versammlungen und wahrer Kollegialität das Interesse für unsern Verband betätigen. Der Vorsitzende Am rat h gab bei der nachfolgenden Neuwahl des Vorstandes die Erklärung ab, eine Wiederwahl aus Familienrücksichten nicht annehmen zu können, und wurde an dessen Stelle Kollege Spelter gewählt. Kollege Karl Breier wurde als Kassierer gewählt.

Strasbourg. Das abgelaufene Jahr war für die hiesige Mitgliedschaft sehr arbeitsreich. Der Besuch der Versammlung ist als gut zu bezeichnen, wie auch das Verbandsinteresse im allgemeinen ein reges war. Der Mitgliederstand ist gegen das Vorjahr etwas zurückgegangen und betrug am Jahresschlusse 29. Die Frequenz der Bibliothek läßt trotz der namhaften Aufwendungen (im abgelaufenen Jahre 55,75 Mkt.) zu wünschen übrig. Das „Korr.“-Abonnement wird aus der Ortskasse bestritten und erhalten je zwei Mitglieder ein Exemplar. Vorübergehend Arbeitsunfähige erhalten zur Verbandsunterstützung einen Zuschuß von täglich 60 Pf. auf die Dauer von 13 Wochen. In den Gewerkschaftsvereinen wurden pro Woche und Mitglied für einen besoldeten Beamten 5 Pf. Beitrag geleistet. Die Tarifeinführung

nung und des beregten Niederbuches ist es auch, daß jeder in demselben vertretenen Melodie die Tonart angebracht ist sowie die Wiedergabe von unbekanntern Weisen in Notendruck. Die gedruckte Wiedergabe des Inhaltes in einem Inserate in Nr. 24 des „Korr.“ zeigt ferner auf den ersten Blick, wie den weitgehenden Ansprüchen an ein gutes Buchdruckerleibchen von dem Herausgeber Rechnung getragen wurde — daß es in Wahrheit ein Wademekum für das gesellige kollegiale Leben ist. Als völlig begrüßenswerte Neuerungen, die zahllosen Wünschen in dieser Beziehung zu dienen vermögen, ist weiter zu erwähnen die Aufnahme von Festbüchungen und Prologen zu Buchdruckerfestlichkeiten, die Einbeziehung der Sparten — bei Wahrung des prinzipiellen Standpunktes, vom Guten das Beste zu bieten. Den Grundzug des ganzen Niederbuches bildet das Bestreben, der mächtig erlebten Organisation in dichtestmöglichster vollendeter Form Form und Nahrung zu fügen, die Herzen zu entflammen für die Wahrung und Vertiefung des gigantischen Wertes, das in zielbewußtem, jahzehnelangen Ringen die Besten unter uns zu Nutz und Frommen aller aufgerichtet, die Ueberzeugung zu vertiefen, daß unser aller Leben und Zukunft nur in der Organisation sicher verankert ist.

Ob es da nun die Festlichkeiten der Buchdrucker betrifft, ob unsre tägliche Arbeit oder die vielseitigen Wechselfälle im Leben eines gutenbergischen Jünglers, ob der Unfall ein trüber oder froher sei, der uns nach des Tages Laft und Mühe vereinigt — überall erklingt hier das Lied des Buchdruckers und bewältigt oft in positiver Weise den harten, spröden Stoff profanischer Alltätigkeit. Und wie das Sprichwort sagt: „Günor verloren, alles verloren!“ so ist auch der unverwundliche

Rev.

ging im großen und ganzen glatt vonstatten, nur in Bezug auf die über Minimum Entlohnungen schweben gegenwärtig noch Differenzen.

Waldburg i. Schl. Wohl selten hatte eine Versammlung unsers Ortsvereins einen derartig zahlreichen Besuch der auswärtigen Kollegen aufzuweisen als die am 16. Februar im Vereinslokale abgehaltene; waren doch nicht bloß die benachbarten Mitgliedschaften sowie der Ortsverein Gottesberg vollständig erschienen, sondern es hatten sich auch Kollegen aus Striegau und Friedland eingefunden, ein erfreuliches Zeichen für das Interesse der Kollegen an unseren Verhandlungen. Dieser zahlreiche Besuch der auswärtigen Kollegen ist ein beschämendes Beispiel für unsere am Orte befindlichen Verbandsmitglieder, von denen es leider wieder ein ganzes Drittel nicht für nötig befunden hatte (trotz der wichtigen Tagesordnung), dieselbe zu besuchen. Werden aber dann Beschlüsse gefaßt, welche solchen Versammlungsschwärmern nicht in den Kram passen, so wird großartig Hallo geschlagen, und dann möchten alle möglichen Gebel in Bewegung gesetzt werden, derartige Beschlüsse wieder rückgängig zu machen. Es ist ferner bewahrheitet, so konstatieren, daß sich unter diesen Versammlungsschwärmern zum Teile die ältesten Mitglieder unsers Ortsvereins befinden, und wäre es wohl bringend zu wünschen, daß diese Kollegen ihre Gleichgültigkeit unsem Vereinsleben gegenüber abstreifen und sich mehr bemüht würden, daß wir nicht bloß Rechte, sondern auch Pflichten haben. Hossentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß das Kollegialitätsgefühl, welches leider nicht in dem Maße in unserm Ortsvereine gepflegt wird, wie es eigentlich sein könnte und müßte, auch bei uns wieder Einkehr halten möge, zum Wohle unsers Verbandes und zur Stärkung unsers Ortsvereins. Ergänzend zum vorigen Berichte über die Tarifeinführung ionnte der Vorliegende konstatieren, daß in den Orten, wo unsern Mitgliedern der neue Tarif seither noch nicht gewährt wurde, sie denselben nun auch erhalten haben, und können wir nun wohl konstatieren (abgesehen von einigen Mängeln, welche allerdings noch erst beseitigt werden müssen), daß sich der neue Tarif wider Erwarten gut eingeführt hat. Wohl der beste Beweis, daß eine zehnprozentige Lohnerhöhung von unseren Prinzipalen, ohne darunter Schäden zu leiden, ganz gut ertragen werden kann. Hierbei möchten wir noch seines Vorkommnisses erwähnen, welches verdient, der Öffentlichkeit preisgegeben zu werden, und zwar betrifft es die Tarifeinführung in unserm schwarzen Frankenstein. Hier hatte das betreffende Verbandsmitglied die anderen Kollegen (Gutenbergbündler) aufgefordert, betreffs Einführung des neuen Tarifes beim Prinzipale vorstellig zu werden, aber er hatte zu tauben Ohren gesprochen, denn die getreuen Fribolone zogen es vor (wohl aus Furcht, daß sie die fetten Pfünnde verliessen müßten), lieber am Kasten stehen zu bleiben und unserm Mitgliede das Wortelstücken allein zu überlassen. Die Strafe für diese „Selbsttat“ folgte aber auf dem Fuße, denn indem unserm Kollegen der Tarif in Lohn und Arbeitszeit voll und ganz gewährt wurde, haben diese getreuen Junzigenossen das Vergnügen, zu den bisherigen schlechten Arbeitsbedingungen auch in der Zukunft weiter sch-affen zu dürfen. — Nachdem der Kasfenbericht seine Erledigung gefunden, und das Datum für den in Waldburg abzuhaltenden Bezirksstag festgesetzt worden, schritt man zum Hauptpunkte der Tagesordnung, und zwar betraf dies den Anschließ an das Gemeindefachstarkell. Hierbei entpinn sich eine lebhaftige Debatte und wurde fast einstimmig der Beschluß gefaßt, demselben nicht beizutreten. All die Gründe anzugeben, welche gegen den Anschließ an das Starkell sprachen, würde zu weit führen hier anzugeben. Leider waren wir gezwungen, einen Weißsteiner Kollegen wegen Resten aus dem Verbande auszuschließen; ebenfalls wurde die Streichung der Firma Ernst Großer in Waldburg aus dem Verzeichnisse der tariffreien Druckereien beantragt. Auch wird sich der Vorstand wegen Nichtinnehaltung der tariflichen Arbeitszeit und wegen Uebererschreitens der Bezahlungsstala mit den maßgebenden Instanzen in Verbindung setzen; auch hier tragen an diesen untariflichen Verhältnissen die Schuld die Gutenbergbündler. Wie schon so oft, mußte sich auch diese Versammlung mit Angelegenheiten aus Urtwasser befassen; es ist merkwürdig, daß bei einer derartig kleinen Mitgliederschaft, und trotzdem daß Versprechungen für Besserung schon verschiedentlich abgegeben worden, das Kollegiale Verhältnis ein so zerrittetes ist, und die persönlichen Angelegenheiten bei jeder Gelegenheit immer gleich in den Vordergrund gestellt werden. Es ist wohl nun die höchste Zeit, daß sich die betreffenden Kollegen eines Bessern besleißigen möchten und sich den § 1 Abs. c unsers Verbandsstatutes etwas mehr zu Herzen nehmen mögen. Ist ihnen Ursache hierzu infolge Aufstellung zweier Segmaschinen nicht genug gegeben? Nachdem die betreffenden Kollegen vom Vorsitzenden noch ermahnt worden, doch alle persönlichen Sachen beiseite zu lassen und sich nicht durch derartige Reibereien das Kollegiale Leben immer mehr zu untergraben, erfolgte Schluß der sehr anregend verlaufenen Versammlung.

Waidbrücken. Nachdem am 1. Januar der neue Tarif in fast allen hiesigen Druckereien ohne besondere Schwierigkeiten zur Einführung gelangte, ist auch ein fideses Wachsen unsrer Mitgliederzahl zu konstatieren, so daß wir gegenwärtig die Zahl 31 erreicht haben. Jedoch viel ist noch zu arbeiten, damit auch den Insubskribenten an hiesigen Blatte klar gemacht wird, daß sie doch nur geehrt haben, was Verbandsmitglied gefaßt, und sich infolgedessen doch wohl schämen müßten, noch einen Beitrag an eine gegnerische Gewerkschaft (S.-D.) zu leisten. Wenn es diesen Kollegen jetzt ernst ist, sich manhaft zu

zeigen und den Verband als dasjenige anzusehen, was er ist, dann sollten sie doch eintreten in die Reihe derer, die sie gemacht haben zu dem, was sie sind — tariffreie Gehilfen! Nachdem auch der Gauvorkand jetzt Entgegenkommen zeigt, bei Massenübertritten Karenzzeitvergütung zu gewähren, beklüßte es unsers Erachtens wohl keiner Aufforderung mehr, um die langjährigen phrasenhaften Ausschüchte praktisch in Wirklichkeit umzusetzen. Ein drastischer Fall hat sich bei der Einführung des Tarifes in der „Zweibrüder Volkzeitung“ zugetragen. Dort wurden nämlich die zwei Tage Samstag und Montag im alten Jahre nach dem alten und die Tage von Dienstag bis Freitag im neuen Jahre nach dem neuen Tarife bezahlt. Diese Druckerei ist überhaupt ein Schmerzenskind unsers Ortes. Nicht genug, daß dort fortgesetzt Familienväter auf Pfaster geworfen werden, es müssen auch ledige Kollegen während der Arbeit die schlimmste Provokation hinnehmen. Ein Recht bei der Direktion gibt es nicht. Die Triebfeder der ganzen gedachten Handlungsweise ist ein schon dreimal aus dem Verbande ausgeschlossener „Faktor“ Brunner aus Grefthen bei Dürkheim, den Kollegen der Pflanz nicht unbekannt. Sollte dieser Herr vielleicht darin dem Verbande gegenüber seine Rechte zu kühnen suchen, so bebauern wir ihn nur ob seiner Kurzsichtigkeit, und werden wir Veranlassung nehmen, gelegentlich weiteres zu veröffentlichen; vielleicht tritt dann für die dortigen Kollegen ein besseres Dasein ein oder die Direktion des „Organs für Wahrheit, Freiheit und Recht“ macht von ihrem Hausrechte Gebrauch.

Rundschau.

Sperrung von Druckereien! Wiederholt gehen bei uns, selbst von Gauvorsiehern, Sperrungsnotizen ein, deren Aufnahme wir selbstverständlich ablehnen müssen, da infolge des neuen Organisationsvertrags nur durch den Verbandsvorkand die Sperrung über eine Druckerei verhängt werden kann. Wer also eine solche Sperrungsnotiz im „Korr.“ veröffentlicht setzen will, mag derartige Notizen vorher an den Verbandsvorkand einfinden.

Die Bundesratsverordnung betreffend die Einrichtung und den Betrieb der Buchdruckereien und Schriftgießereien tritt mit dem 1. Juli d. J. in allen ihren Teilen in Kraft. Auf die Dauer von zehn Jahren waren nämlich Abweichungen von den Vorschriften unter I Ziffer 2 und 3 zulässig, wenn auf Antrag des Unternehmers die höhere Verwaltungsbehörde solche genehmigte. Vom 1. Juli d. J. an gibt es aber für keinen Buchdruckerei- oder Schriftgießereibetrieb mehr irgend eine Vergünstigung betreffs der Bundesratsverordnung vom 31. Juli 1897. Die beiden in Betrach kommende Bestimmungen haben folgenden Wortlaut:

2. In Arbeitsräumen, in welchen die Herstellung von Lettern und Stereotypplatten erfolgt, muß die Zahl der darin beschäftigten Personen so bemessen sein, daß auf jede mindestens fünfzehn Kubikmeter Luft Raum entfallen. In Räumen, in welchen Personen nur mit anderen Arbeiten beschäftigt werden, müssen auf jede Person mindestens zwölf Kubikmeter Luft Raum entfallen.

In Fällen vorübergehenden außerordentlichen Bedarfs kann die höhere Verwaltungsbehörde auf Antrag des Unternehmers eine dichtere Belegung der Arbeitsräume für höchstens dreißig Tage im Jahre insoweit gestatten, daß mindestens zehn Kubikmeter Luft Raum auf die Person entfallen.

3. Die Räume müssen, wenn auf eine Person wenigstens fünfzehn Kubikmeter Luft Raum kommen, mindestens 2,60 Meter, andernfalls mindestens 3 Meter hoch sein. Die Räume müssen mit Fenstern versehen sein, welche nach Zahl und Größe genügen, um für alle Arbeitsstellen ausreichendes Licht zu gewähren. Die Fenster müssen so eingerichtet sein, daß sie zum Zwecke der Lüftung ausreichend geöffnet werden können.

Arbeitsräume mit schräglauer Decke dürfen im Durchschnitt keine geringere als die im Absätze 1 bezeichnete Höhe haben.

Wie aus diesen Bestimmungen ersichtlich, haben nun alle Buchdruckereien und Schriftgießereien in hiesiger Beziehung den gesetzlichen Anforderungen zu entsprechen. Wo dies nach dem 1. Juli noch nicht der Fall sein sollte, müssen die maßgebenden Instanzen in geeigneter Weise nachhelfen.

Ueber einen arg mißglückten Streikbrecherfang unterrichtet uns die längere Zuschrift eines hannoverschen Kollegen. Wie wir in der vorigen Nummer mitteilen, hat leider der „Hannoversche Anzeiger“ eine Anzeige aufgenommen, laut welcher für eine Provinzialstadt Hannover mehrere tüchtige Zeitungs- und Anzeigenleger sowie ein Maschinenmeister gesucht werden. Die Fassung der Annonce, das bewußte N.-B. fehlte auch nicht, läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß es sich um ein Streikbrechergeheiß handelt. Die inserierende Firma ist die Firma August Rumpel in Burgdorf, Verlag des „Burgdorfer Kreisblatt“, die natürlich Chiffreanzeigen anwenden, um ihren Zweck zu erreichen. Auch die „Buchdruckermesse“ wurde von Rumpel mit einer Anzeige bedacht, gegen deren Wortlaut formell nichts einzuwenden ist, wenn der Verdacht eines vorliegenden Streiks auch sehr nahelegen mußte. Der in Frage stehende hannoversche Kollege sandte nun unter einer Deckadresse ein Werbungsanschreiben ein, von dem wir gern glauben wollen, daß jedem Tarif- und Verbandsgegner beim Lesen das Wasser im Munde zusammenlaufen muß. Zum

nicht geringen Erstaunen unsers Schläubergers kam als Antwort ein Schreiben eines — Maurermeisters an. Es stellte sich heraus, daß dies der Schwager Rumpelins war, der für diesen den ehelichen Malter machen sollte; er stellte das persönliche Erscheinen des N. in Aussicht. Der Burgdorfer Druckereibesitzer, der seinem alten, von 15 bis herab zu 2 Jahren bei ihm beschäftigten Personale den tariflichen Lohn nicht bezahlen will, erschien alsdann in eigener Person auf der Wilschläge und hatte eine längere Unterredung mit unserm Kollegen, der die Vorzüge des „zufällig“ abwesenden Nichtmitgliedes, seines Freundes, in hellen Farben ausmalte, so daß Rumpelins abermals in dem siebenten Himmel schwebte. Nach seiner Rückkehr nach Burgdorf hatte N. nichts eiligeres zu tun, als dem vermeintlichen Streikbrecher zu telegraphieren, daß er ihn — unbesehen — engagiere. Auf zugalendes Drahtantwort traf dann noch einmal ein längeres Schreiben bei dem Ullmerfeld von N.-B. und Maschinenmeister in Hannover ein, das voll der schönsten Versprechungen war. Am 3. März nachmittags 4 Uhr will Rumpelins nun den glücklich Aufgesetzten persönlich von seiner Filiale in Hannover-Binden, Sedanplatz 3, abholen und mit dieser seiner Geschäftsfiliale nach den Gefilden von Burgdorf dampfen. Für die am 2. März austretenden Kollegen bei Rumpelins wird der Reinfall ihres Herrn und Meisters sehr belustigend wirken, zumal das Mißgeschick desselben durch Eisenbahnfahrten, Gilbrieße, Telegramme auch materiell fühlbarer geworden ist. Sie, die sämtlich bereits anderweit untergebracht sind, werden dem hannoverschen Kollegen, welcher die Rolle als N.-B. so gut zu spielen verstand, sicherlich Dank wissen für die gefabte Mühe, einem tarifentenen Prinzipale die Arbeitswilligen gebrüder zu verleiden.

Die Heranbildung von Anlegerinnen beschäftigte die letzte Quartalsversammlung des Vereins Berliner Buchdruckereibesitzer in lebhafter Weise. Der Mangel an solchen Arbeitskräften für den Maschinenjahr soll abgestellt werden durch Schaffung besonderer Bestimmungen für die Ausbildung von Anlegerinnen und weiter durch Erhöhung der Prämie von 5 auf 10 Mk. für diejenigen Maschinenmeister, die sich der Umlernung unterziehen wollen. Demnach müssen die Drucker dieser Frage nicht allzu sympathisch gegenüber gestanden haben.

Konkurrenzöffnung: Handelsdruckerei R. J. Gafner in Leipzig-Reuditz.

Die Invalidenkasse für Buchdrucker in Frankfurt a. M. wird aufgelöst, weil der fehlende Zuwachs an Mitgliedern den Fortbestand unmöglich macht. Die Kasse gedieh zwar zuletzt nur noch 3 Mark wöchentliche Unterstützung, aber auch diese geringe Leistung wäre auf die Dauer nicht mehr möglich gewesen. Nach Abfindung der vorhandenen 15 Invaliden wird der von 50745,19 Mk. Kasfenermögen verbleibende Betrag unter die 70-Mitglieder gemäß ihrer Steuerjahre verteilt. Die der Auflösung verfallene Kasse war im Jahre 1834 gegründet.

Rechtfertigung eines Druckereibesitzers in Kairo betitelt sich eine längere Zuschrift der Firma Böhm & Anderer in Kairo an die „Papierzeitung“. Auch des „Korr.“ wird darin gedacht; wir sollen gelegentlich des vorjährigen Segeerausstandes in der Hauptstadt Meggypens unwahre Behauptungen über genannte Firma verbreitet haben. Dazu hätten wir nur zu bemerken, daß das von B. & A. in der „Papierzeitung“ Gesagte sich nicht auf Mitteilungen des „Korr.“ bezieht. Es ist Kleintum, von dem bei uns keine Rede war.

Zu der in Nr. 5 gebrachten Zusammenstellung der hundert- und mehrjährigen Zeitungen sind noch nachzutragen: „Hildesheimer Zeitung“ (1756), „Merseburger Kreisblatt“ (1760), „Sächsische Tageblatt“ (1772), „Börsenbote“ in Dinselsbühl (1778), „Donauwälder Wochenblatt“ (1780), „Bruchsaler Zeitung“ (1782), „Tägliche Nachrichten“ in Sibburgshausen (1786), „Anzeiger des Fürstentums Schaumburg-Blippe“ (1795), „Sprengelauer Zeitung“ (1796), „Ludwigsburger Zeitung“ (1800), „Aulbacher Tagblatt“ (1806). Es sind also 120 Zeitungen in Deutschland vorhanden, die 100 Jahre und länger alt sind; in Oesterreich-Ungarn sind es zehn und in der Schweiz zwei Blätter.

Das System des Schreibeakteurs, von uns bei jeder Gelegenheit bekämpft, hat bei einer Straffammerverhandlung in Dortmund sich in seiner ganzen Verwerflichkeit gezeigt. Der verantwortliche Zeichner für das „Dortmunder Tagblatt“ hatte gegen seine Beurteilung zu 250 Mk. wegen schwerer Beleidigung des Arbeitersekretärs Scheide Berufung eingelegt. Der Angeklagte erklärte in dieser Verhandlung plöglich, daß er die Verantwortung ablehnen müsse, denn die Beleidigungen seien gegen seinen Willen ins Blatt gekommen. Er habe den beleidigten Artikel nicht aufnehmen wollen und sei mit ihm zum Verleger gegangen. Der aber habe erklärt, die Notiz komme ins Blatt, er habe sich zu fügen. Und er habe sich gefügt, um Stellung und Brot zu behalten. Nach seiner Redateurätigkeit des nähern Befragt, erklärte der Angeklagte, daß er gar nicht Redakteur sei, sondern bei dem Blatte als Schriftfeger beschäftigt werde; er zeichne das Blatt nur aus Gefälligkeit verantwortl. Die eigentliche Zeigeweite seiner Handlung sei ihm auch erst zum Bewußtsein gekommen, als er in der ersten Instanz zu 250 Mk. Geldstrafe verurteilt worden sei. Man kann weniger den Beurteilten als den Verleger anklagen, daß ein solch unwürdiger Zustand an seinem Blatte besteht. Dieser Fall ist darum wieder eine dringende Mahnung, mit einem Systeme in Zeitungsweisen zu brechen, das schärfsten Tadel verdient, wo immer es sich zeigt. (Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 26.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 2. März 1907.

Anzeigen kosten: die Nonpareilsgeselle 25 Pf.;
Versammlungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf.

45. Jahrg.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Die Zeugniszwangssache in Halle a. S. hat bei dem dritten Termine zur Beurteilung des Redakteurs Räumig zu 100 Mk. Geldstrafe und dessen sofortiger Inhaftierung geführt. Wir haben über diesen Fall schon mehrmals berichtet. Er liegt besonders trag, denn es handelt sich um eine Privatbeleidigungsklage des bekannten Rechtsanwaltes Suchland gegen das „Volkblatt für Halle a. S.“ Die Reichsregierung ist nun mit ihrer im Reichstage gegebenen Erklärung, daß der Zeugniszwang gegen Redakteure nur in den seltensten Fällen angewendet würde, gründlich widerlegt, denn hier wird er ja in einer ganz gewöhnlichen Privatbeleidigungssache praktiziert.

Dem Antrage auf Wiederaufnahme des Verfahrens stattgegeben und sofort aus der Gefängnishaft — die fünf Monate dauern sollte — entlassen wurde der Redakteur Wabersky von „Hamburger Echo“. Die fünf Monate waren W. zuerkannt wegen angeblicher Beleidigung der Hamburger Polizei.

Nach Frankfurt a. M. wird ein Arbeitersekretär zum 1. April gesucht. Angebote sind mit Ausweisen über jetzige Tätigkeit sowie Gehaltsansprüchen unter der Aufschrift „Werbung“ an Joh. Heiden, Allerheiligenstraße 61, zu richten.

Ueber das Gewerkschaftshaus in Trier ist der Konkurs verhängt worden.

In St. Ingbert erlangten bei der Gewerbegerichts- wahl die christlichen sechs, die freien Gewerkschaften drei Siege.

Kein weißer Rabe unter den Arbeitgebern will, wenn man nach einer in der „Fränkischen Tagespost“ von ihm veröffentlichten Berichtigung urteilen soll, der in Nr. 124 wegen seiner sehr arbeiterfreundlichen Ausführungen in dem Sozialwissenschaftlichen Vereine zu Nürnberg gewürdigte Dr. Eward Schwanhäuser sein. Die Sache wird aber jedenfalls so sein, daß man aus Unternehmenskreisen dem genannten Großindustriellen über seiner aufregerregenden Vortrag Vorhaltungen gemacht hat, woraus, Hr. Schwanhäuser, etwas zu entnehmen ist.

Die Organisierung der Unternnehmer macht große Fortschritte. Jetzt wurde unter dem Namen Schutzverband selbständiger Glaser und verwandter Gewerbe Deutschlands eine neue Unternnehmerorganisation gegründet, die u. a. auch die Abschaffung der Unfordarkeit, die Garantie des Durchschnittslohnes oder Einführung eines Minimallohnes und „andere Forderungen von prinzipieller Bedeutung“ als unberechtigte Forderungen bezeichnet. Schade, daß nicht eine Definierung darüber gegeben wird, was die Glasermeister als berechtigt bei ihren Arbeitern ansehen.

In Berlin kommt es zur Aussperrung der Schneider. Die Unternnehmer hatten vorgeschlagen, die Verhandlungen über einen Einheitslohn in der Herrenmachschneiderei bis zum Hochsommer zu vertagen. Der Arbeitgeberverband beschloß aber sofortige Erledigung dieser Angelegenheit und nahm für den Tag des Erscheinens dieser Nummer die ersten Aussperrungen in Aussicht. — Infolge Tarifstreitigkeiten wurden die organisierten Tapezierer in Halle a. S. ausgesperrt. — Obwohl bis zum 1. April noch ein Tarifvertrag besteht, wurden die Maler in Kolberg von ihren Unternnehmern jetzt ausgesperrt.

Die Schiffbauer in Luffig erhielten die verlangten Lohnerhöhungen bewilligt und hoben daraufhin ihren Streik auf.

Gestorben.

In Bregenz a. B. (Vorarlberg) der Seher Joh. Bapt. Wolfstriegel aus Neberlingen, 53 Jahre alt.

In Bromberg am 16. Februar der Buchdruckereibesitzer Albert Mill — Schlagfluß.

In Frankfurt a. M. am 16. Februar der Gießer Karl Schneider aus Stuttgart, 23 Jahre alt — Schwindsucht.

In Fürstwalne (Spreew) am 8. Februar der Buchdruckereibesitzer Louis Reich, 66 Jahre alt.

In Jena der Seher August Kühn, 72 Jahre alt.

In Karlsruhe i. B. am 20. Februar der Seher Sebastian Walt, 24 Jahre alt.

In Köslin am 20. Februar der Seher Julius Dittmar von da, 37 Jahre alt — Rippen- und Bauchfellentzündung.

In Kaupheim der Buchdruckereibesitzer Ant. Berger.

In München am 20. Februar der ehemalige Seher Georg Stauch aus Dohringen, 65 Jahre alt.

In Nürnberg am 21. Februar der Seher Georg Raum, 30 Jahre alt — Augenleiden.

In Ohligs am 22. Januar der Druckereigeschäftsführer (früherer Prinzipal) Adolf Geisler, 85 Jahre alt.

In Saarbrücken am 17. Februar der Drucker Phil. Buschmann von da, 68 Jahre alt.

Briefkasten.

G. H. in Köln: Interessant, aber in dieser Sache ist Schluß in „Korr.“. — U. H. in Duisburg: Ich kenne diesen Menschen nicht. R. — G. S. in Saarlouis: 1. Wollen sehen, ob sich daraus etwas machen läßt. 2. Kunststalt Max Schmitz, Leipzig-N. 90. — M. R. in Neuwied: Die einmalige Mitteilung genügt, es wird zukünftig regelmäßig die Bekanntgabe erfolgen. — R. H. in Augsburg: 1,65 Mk. — F. St. in Berlin: 3,30 Mk. — G. in Würzburg: 4,30 bzw. 4,05 Mk. — F. W. G. in Nürnberg: Wie können Sie nur solchen Unsinn glauben. Lesen Sie übrigens den Berliner Versammlungsbericht in nächster Nummer. — M. B. in Donauwörth: In dieser Sache ist jetzt Schluß in „Korr.“

Verbandsnachrichten.

Verbandsbüro: Berlin SW 20, Mariendorferstraße 13, I. Fernsprechamt VI, 11191.

Bezirk Kottbus. Der Seher Friedrich Drews (Hauptbuchnummer 59484), bisher in Kirchhain, und der Schweigerbege Albert Kühn aus Berlin (Hauptbuchnummer 64482), bisher in Spremberg, werden aufgefordert, ihre Verbandsbücher einzulösen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird. Diejenigen Verbandskollegen, welche von dem Aufenthaltsorte der beiden Kenntnis erhalten, werden gebeten, Nachricht an Kollegen Julius Greimann in Kottbus, Bellevuestraße 13, gelangen zu lassen.

Bezirk Zossen. Der Seher (Korrektor) Theodor Papendorf aus Braunschwieg wird ersucht, binnen 14 Tagen seinen Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Gleitwig. Der Drucker Rich. Franzke aus Jabrze (O.-Schl.), jetzt unbekanntes Aufenthaltsort, wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen dem hiesigen Ortsvereine gegenüber nachzukommen, andernfalls Antrag auf Ausschluß erfolgt. — Die Herren Funktionäre werden ersucht,

die Adressen der Seher Richard Kosik aus Neißke und Kasimir Majchrafowski aus Kalisch an den hiesigen Vorsitzenden gelangen zu lassen.

Konstanz. Der Seher F. Rudolf Hauser aus Gablonz a. N. (Hauptbuchnummer 64184) wird aufgefordert, seinen restlichen Beitrag hierher einzusenden und seinen sonstigen Verpflichtungen nachzukommen, andernfalls Ausschlußantrag gestellt wird. Die Verbandsfunktionäre werden gebeten, G. hierauf aufmerksam zu machen.

Potsdam. Der Seher Johannes Künike, geboren am 24. Juni 1883 in Wriezen a. D., zuletzt in Trebbin (Mark), wird gebeten, wegen einer Klage beim Schiedsgerichte sofort seine Adresse an Kollegen Erich Krüger, Heiligegeiststraße 3, einzusenden.

Stoll i. B. Der Seher Gädike, angeblich nach Thorn abgereist, wird ersucht, seinen Verpflichtungen dem hiesigen Ortsvereine gegenüber innerhalb acht Tagen nachzukommen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird. Die Verbandsfunktionäre werden gebeten, G. hierauf aufmerksam zu machen.

Adressenveränderungen.

Bezirk Darmstadt. Vorsitzender: Wilhelm Knoblauch, Innere Ringstraße 51 1/2; Kassierer: Friedrich Böhme, Oberstadt 6, Darmstadt, Darmstädterstraße 74.

Bezirk Götting. Kassierer: Max Lindner, Christoph Lüdersstraße 3692, I.

Arbeitslosenunterstützung.

Breslau. Seit 1. Januar d. J. ist das Biatikum für durchreisende Druckerkollegen vom hiesigen Maschinenmeistervereine laut Kongreßbeschlusse aufgehoben.

Versammlungskalender.

Geneth (O.-Schl.). Versammlung heute Sonnabend den 2. März, abends 8 Uhr, im Hotel „Weißer Adler“.

Breslau. Maschinenmeisterversammlung Sonntag den 3. März, vormittags 11 1/2 Uhr, im „Goldenen Lachs“, Neuhäuserstraße 21.

Dessau. Maschinenmeisterversammlung heute Sonnabend den 2. März, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Walter“.

Eintracht. Versammlung heute Sonntag den 2. März, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale (Gachmeister), Tiebergstraße.

Frankenthal. Versammlung Sonntag den 3. März, vormittags 9 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Zum Delphin“, am Osterbühnenhofe.

Halle a. S. Besondere Versammlung Sonntag den 24. März, vormittags 11 Uhr, im „Belvedere“, Hindenburgstraße. Anträge sind bis zum 15. März an den Bezirksleiter G. Schneider, Zwingerstraße 10, I. einzuweisen.

Hamburg-Altona. Vorstandssitzung Dienstag den 5. März, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Wollenbüttelhof 57.

Hamm i. B. Versammlung heute Samstag den 2. März, präzis 8 1/2 Uhr abends, im Vereinslokale (Restaurant Prinz, am Friedhofplatz).

Hannover. Maschinenmeisterversammlung Sonntag den 3. März, vormittags 11 Uhr, im Vereinslokale (Widderbräu).

Jülich. Versammlung heute Samstag den 2. März, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale Meßer.

Münster i. B. Versammlung heute Samstag den 2. März, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale Mackenbrock, Regibühlstraße.

Neuwied. Versammlung Samstag den 3. März, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale Nies, Heddendorferstraße.

Regensburg. Versammlung heute Samstag den 2. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Waner Hofen“.

Suhl-Zella St. B. Besondere Sitzung Sonntag den 3. März, vormittags 10 1/2 Uhr, in „Donnersberg-Haus“, Suhl.

Würzburg. Versammlung heute Samstag den 2. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Schneckenstetter“.

Zweibrücken. Allgemeine Buchdrucker-Versammlung Sonntag den 3. März, vormittags 10 Uhr, im oberen Saale der „Alten Brauerei Mayer“ (J. Lohr), Rüsselstraße

Welche leistungsfähige Buchdruckerei

würde sich sofort mit einem größeren Kapitale an einer aufblühenden Verlagsbuchhandlung Hill oder tätig beteiligen? Gutgehende Werke und vorzügliche Schriftsetzverbindungen vor-handen. Auf Wunsch würde die Verlagsbuchhandlung auch nach dem Druckerloste überleben. Werte Angebote unter „Verlagsbeteiligung L. L. 1564“ erbeten an Rudolf Hoffe, Leipzig. 1886

Für Anfänger!

Infolge Zusammenschlusses wird eine

komplette Buchdruckereianrichtung

etwa 40 Zentner Schriften, Schnell- und Ziegeldruckpresse versch. Hilfsmaschinen sofort sehr preiswert abgegeben, event. Zahlungsvereinfachung. Werte Offerten unter Nr. 638 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Welcher Leipziger Buchdrucker beteiligt sich mit 2—300 Mk. an Lohnen-der Patentsache? Werte Offerten befördert die Geschäftsst. d. Bl. u. Nr. 879.

Maschinenmeister

im Illustrations- und Farbendrucke durchaus erfahren und tüchtig, bei guter Bezahlung für dauernde Stellung nach Stuttgart gesucht. Werte Off. mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen erb. an die Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 861.

Dauernder Nebenverdienst

durch Sammeln von Verlobungsanzeigen. Ver-trauensmann gesucht in jeder Oldlin.
* Oppermann Verlobungsanzeiger *
Berlin W, Kantstrasse 69. 1680

I. Akzidenzseher

tüchtige Kraft, an selbst. Arbeiten ge-wöhnt, flott im Entwurfe und event. Sonnschnitte (nicht Beding.), sofort in dauernde Stellung bei gutem Lohne und ein tüchtiger

Katalog- und Interatenseher

sofort in dauernde Stellung gesucht. Werte Offerten mit Muster u. Skizzen usw. an die Buch- und Kunstdruckerei Obersilesisches Engelblatt, A.-G., Rattowitz (O.-Schl.). 1868

Tüchtiger

Schriftseher

im Stempelsage behandelt gesucht. 1863
Adolf Figner, Nürnberg, Stempelsabrik

Ein tüchtiger

Schweizerdegen

welcher mit der Viktoria-Ziegeldruckpresse ver-traut ist, wird auf sofort gesucht. 1872
Bernhard & Gottthauer, Wette.

Tüchtiger

Schweizerdegen

sucht zum 4. März dauernde Kondition. Alter 27 Jahre. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Adresse bis zum 2. März: August Hahngang, Werresheim b. Dülfsdorf, Reuthestraße 17; später: Essen (Ruhr), Ostaustraße 31. 1873

Tüchtige

Schriftseher und Höchobler

suchen dauernde Kondition bei guter Be-zahlung. Werte Offerten erbeten an die
Erste Ungarische Schriftsetzerei A.-G.
837 Budapest VI, Döbessingasse 22.

DIE MONOLINE

Zeilensetz-, Giess- u. Ablegemaschine arbeitet unter dem neuen Tarife am rentabelsten.

Stichtiger Azidenfischer
 selbständig, mit allen Arbeitern vertraut. Incht
 in Leipzig, euent in Gausdruckerei, Konbition.
 Werte Offerten erbeten u. E. St., L. Reudnitz,
 Breitkopffstraße 2, III. [880]

Erster Azidenfischer
 auf der Höhe der Zeit stehend, in Stereotypie,
 Mattenschnitt, Strichgussung, Stahlerien firm,
 wünscht sich in modern eingericht. Druckerei als
Faktor

zu verändern.
 Werte Offerten erbeten an die Geschäftsstelle
 dieses Blattes unter „Faktor“ Nr. 871.

Auflösungspasta „Bipia“.
 Festgebundene Schrift, die jahrelang gestanden
 hat, gleichviel ob neue oder alte Schrift oder
 Stereotypie, wird rasch damit gelöst und
 läßt sich leicht ablegen. Pro Kilo 4 Mt. [401]
 H. Harschner, Leipzig, Reudnitzstr. 21.

Schriftfächer!
 Nur eigenes Fabrikat, beste Qualität, Braun
 Röper, Kuchelschuh:
 110 120 130 140 cm lang [708]
 2,40 2,55 2,70 2,85 Mt.
 geist. Regatta, Kuchelschuh: 2,40, 2,60, 2,80, 3 Mt.
Glaue Anzüge: Röper, 46/54 4,50 Mt., Gattin-
 löper (Briantöper), 46/54 5,50 Mt.; Extragrößen
 56/60 10 Proz. teurer. **D. Wursel & Co.,** Fabrik
 für Berufsbildung, Berlin SO, Brüderstr. 13, I.
 Stichel u. Messer f. Toplattenschnitt. Katalog
 gratis! Th. Bartholmes, Berlin, Oranienstr. 135.



!! Unentbehrlich für den modernen Typographen !!
DAS ZEICHNEN UND ÄTZEN
 betitelt sich ein von der gesamten Fachpresse empfohlener
 Lehrbuch, welches auf 276 Textseiten an der
 Hand von 135 ein- bis fünffarbigen Beispielen die für
 den Buchdrucker unumgänglich notwendigen Zeichen-
 und Ätztechniken in leichtverständlicher praktischer
 Form schildert; ferner ist der Verkehr mit dem Zinko-
 graphen, das Rotzeichnen, die für den Buchdrucker
 vorzuziehenden Uebertragungen von Zeichnungen (Druck,
 Kopieren, Umdruck) und schließlich eine einfache,
 rasch und gut arbeitende Ätzmanier, das Präge-
 plattensätzen u. v. a. erschöpfend behandelt. Verfasser
 ist Müller-Appenroth, Akzidenzfaktor in der k. u. k.
 Hofbuchdruckerei V. Hornyánsky. Frankoporto (in
 Leinen geb.) 1,80 Mk. (3,90 K); Nachn. 30 Pf. mehr.
 Josef Müllers Graph. Verlag, Budapest, Aradi utca 14.

Uhren Gold- & Silberwaren

Lieferung bester Waren gegen kleine Monatsraten

Jonass & Co. Berlin S.W. 247 Belle Alliancestr. 3.

Katalog über 200 ANW. mit portofr. zugessandt

Unterstützungsverein
 der Buchdrucker in Augsburg (Zuschußklasse).
 Samstag den 9. März, abends 8 Uhr, im
 „Wirtshaus“
Ordentl. Generalversammlung.
 Tagesordnung: 1. Rechnungsablage des
 Kassierers; 2. Festlegung der Beiträge und Anker-
 sungen; 3. Veränderung der §§ 10 und 20
 des Statutes; 4. Neuwahl des Ausschusses und
 der Revisoren; 5. Verschickungen.
 Die verehrl. Mitglieder werden hierzu freunds-
 chaftlich eingeladen. **Der Vorstand.** [875]

Typographische Vereinigung Leipzig.

Mittwoch den 6. März, abends 8 Uhr, im Vereinslokale „Johannistal“, Hospitalstrasse:
VORTRAGS-ABEND.

Herr Professor Freiherr Hanns von Weissenbach spricht über:
Die Hieroglyphen und ihre Bedeutung für unsere Schriftformen.
 In der Erwartung, dass sich auch zu diesem hochinteressanten Vortrage unsere
 Mitglieder recht zahlreich einfinden, grüsst kollegialisch : : : **Der Vorstand.**

Verein Berliner Buchdruckmaschinenmeister.
 Sonnabend den 6. April in „Louis Kellers Festsälen“, Kopenstrasse 29:
Elites (39.) Stiftungsfest
 bestehend in Konzert, Vorträgen und Ball.
 Eintritt für Mitglieder und deren Damen frei. Nur Mitgliedsbuch legitimiert.
 Gäste: Damen und Herren 50 Pf. Eintrittskarten für Gäste sind zu haben
 beim Komitee und beim Kollegen TESKE, Ritterstrasse 88, I.
 Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht **Die Kommission.** [874]

Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.
 Montag den 12. April (Ostermontag) im „Konzerthaus Hamburg“ (vorm.
 Ludwig), St. Pauli, Reeperbahn (Eingang Seilerstraße):
Wohltätigkeitsmatinee.
 Mitwirkende: Frau Ida Seelig (Alt), die Kapelle des Vereins Hamburgischer
 Musikfreunde (Dirigent: Herr Musikdirektor J. Raube), Herr H. Kleinpaul
 (Orgel), Liedertafel Gutenberg von 1877 (Dirigent: Herr W. Bode).
 Anfang 12 Uhr. Saalöffnung 11 1/2 Uhr. Preis der Karte 50, an der Kasse 75 Pf.
 Karten sind zu haben beim Kollegen Dreher, im Vereinsbureau sowie bei den
 Mitgliedern des Vergnügungsausschusses.
 Kinder unter sechs Jahren bittet man nicht mitzubringen.

Der „Kleine Brockhaus“ komplett 2 Bände à 12 Mark!
 Ich liefere das komplette Werk ohne Preiszuschlag und franko schon
 bei einer wöchentlichen Ratenzahlung von 50 Pf. ab, und werden Bestellungen und
 Zahlungen von den bekannten Subskriptionsstellen des „Goldenen Buches“ entgegen-
 genommen. Sie ersparen dadurch Porto und die Mühe des Einsendens der Raten.
 Wo solche Stellen nicht existieren, bitte ich, einen vertrauenswürdigen Kollegen damit
 zu beauftragen, dem ich Musterband und Subskriptionslisten sofort franko und un-
 berechnet liefere. Bei Arbeitslosigkeit wird auf Benachrichtigung Zahlung gestundet!
Auch Einzelbestellungen werden gegen Ratenzahlung prompt ausgeführt!
 954] **Max Schmitz, Versandbuchhandlung, Leipzig-R., Kronprinzstraße 19.**

Lesen Sie meine Preise!
 Für 4— Mt.: 2,20 m vorzüglichster Manchesterlamm zur Soje.
 „ 4,50 „ 1,50 „ Sommerloden zur Soje.
 „ 5,70 „ 3— „ extra starken Zwirnbüchlein zum Strapazieranzug.
 „ 12— „ 3— „ wunderbaren Malton, hell oder dunkel zu eleganten Anzügen.
 „ 18— „ 2,60 „ Nowocauté, engl. Neufaiten u. hochf. besten Westenstoff zum Kavalierranzuge.
**Es lohnt sich für jeden, mit Postkarte kostenlose Zusendung meiner
 Es lohnt sich für jeden, mit Postkarte kostenlose Zusendung meiner
 Entzückend schöne Auswahl, konkurrenzlos billige Preise, kein Kaufzwang!**
Conrad Bühner, Tuchversand, Nürnberg 108.
 819]

Große Vorteile bietet jedem
Maschinenmeister
 und **Schweizerdegen**
 die Papierberechnungstabellen von P. W.
 Reinen, Neuf a. W.
 Gegen Einsendung von 80 Pf. portofrei.
 Nachnahme 1 Mt. [870]

Anhang zum Tarife
 von **Conrad Bühner, Leipzig, Salomonstr. 5.**
 Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Be-
 stellungen nehmen die Herren Verbandsfunkti-
 näre sowie der Herausgeber entgegen.

Der kleine Brockhaus!
 komplett 2 Bände 24 Mt. sowie alle
 anderen Werke liefert gegen bequeme
 monatliche Teilzahlung **H. Wilhelm**
 Dresden-El., Eichenstraße 7. Speziell den
 Dresdner Kollegen empfehle mich zur Lieferung
 von Fachliteratur. Prospekte zu Diensten!
 Kollegen als Vertreter gesucht! [130]

Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäfts-
 stelle des „Norr.“ (Konrad Bühner)
 Leipzig, Salomonstr. 5, zu senden. Offerten-
 briefe ohne Freimarke können nicht beauftragt
 werden. Die Geschäftsstelle des „Norr.“

F. F. Emil Schmidt, Berlin,
 Lindenstraße 3, zweiter Hof parterre.
 Große Besetzungszimmer (bis 120 Personen) für
 Druckerei und Berufsübungen. Vorzüg-
 liche Speisen und Getränke. [674]

Verspätet.
 Heute früh 9 1/2 Uhr starb nach langem,
 schwerem Leiden unser lieber Kollege, der
 Faktor [866]

Gustav Hilcker
 im beinahe vollendeten 55. Lebensjahre.
 Während seiner 35jährigen Tätigkeit in
 unserm Institut hat er sich die Achtung
 seiner Kollegen erworben und wird sein Fleiß wie
 seine Pflichterfülle stets als Vorbild
 dienen. [866]
 Sein Andenken bleibt uns unvergesslich.
 Berlin den 25. Februar 1907.
 Das Setzerpersonal der „Vossischen Zeitung“.

Der unerbittliche Tod entriß uns nach
 langem, schwerem Leiden unsern lieben
 Sangesbruder und Mitbegründer des Ver-
 eins [867]

Gustav Hilcker.
 Durch sein stets reges Interesse für den
 Verein wie durch sein liebevolles Wesen
 bleibt er allen Sangesbrüdern unvergessen.
 „Gesangsverein Eintracht“, „Vossische Zeitung“.

Am 25. Februar verstarb plötzlich am
 Herzschlage unser lieber Kollege
Fritz Siewert
 im vollendeten 52. Lebensjahre. [876]
 Sein Andenken werden stets in Ehren
 halten seine Mitarbeiter und Arbeiterinnen der
 Ferd. Theinhardt'schen Schriftgiesserei, Berlin.

Am 26. Februar verstarb plötzlich unser
 hochverehrter Geschäftsführer, der Buch-
 drucker [885]

Otto Milo
 im 61. Lebensjahre. Ein ehrendes An-
 denken bewahrt ihm
 Das Personal von Krolls Buchdruckerei,
 Berlin S.

Nach kurzem, schwerem Kranksein ver-
 starb am 27. Februar infolge eines
 Kehlkopfleidens unser lieber Freund und
 Geschäftskollege, der Setzer
Georg Brummer
 aus Würzburg im Alter von 88 Jahren.
 Das Andenken des Verstorbenen, eines
 mit den besten Charaktereigenschaften aus-
 gestatteten Kollegen, wird stets in Ehren
 halten [877]
 Die Mitgliedschaft Würzburg des V. d. D. B.

Nach nur sechswöchentlichem Kranksein
 verschied am 27. Februar infolge eines
 Kehlkopfleidens unser lieber Freund und
 Geschäftskollege, der Setzer
Georg Brummer
 aus Würzburg im Alter von 88 Jahren.
 Das Andenken des Verstorbenen werden
 stets in Ehren halten [878]
 Die Kollegen der Kgl. Universitätsdruckerei
 von H. Stürtz, Würzburg.